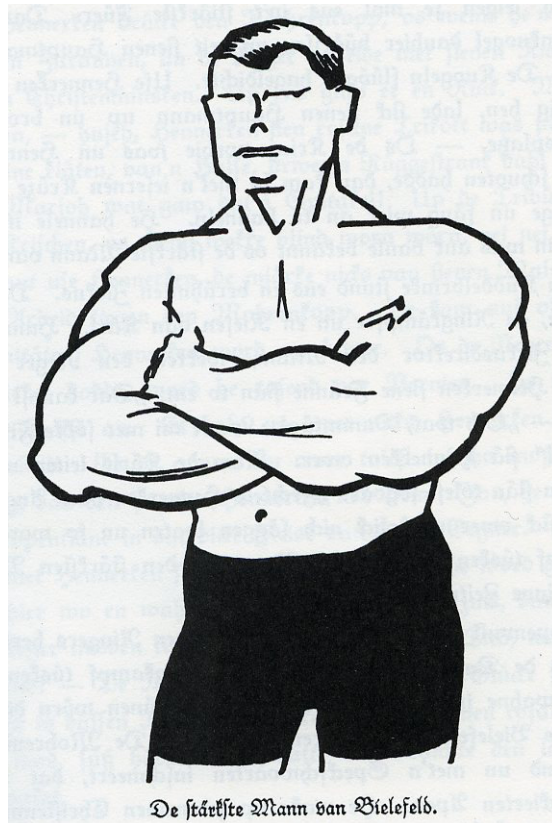


Das Kiek-süh-Lesebuch. Das Werk des Fritz Steinhaus junior (1883-1937)

Seiten 54-61

von Joachim Wibbing



De stärkste Mann van Bielefeld (vor 1930)

Hennerken Fechtels Lebenslauf wird von Steinhaus hier beschrieben. Aufgewachsen in der Nähe der Neustädter Marienkirche absolviert er alsbald eine Lehre, entdeckt dann aber sein kaufmännisches Talent. Seinen Ruf als „stärkster Mann von Bielefeld“ begründet er bei einem Box- und Ringkampf veranstaltet von einem durchziehenden Zirkus. Fechtel betreibt zu seinem Geschäft auch Transportwagen, die er von „gestrauchelten Männern“ fahren lässt und verbindet damit geschäftliches und soziales Engagement. Als er schließlich stirbt, erkennt er an, dass Gott schließlich stärker ist als er selbst.

*Ein „Kaßmännken“: 25 Reichspfennige
schmachtlappig: schwächlig*

Knuoken: Knochen

drüge: trocken

Pungel: Kind

Kneipe: Knöpfe

Mürker: Maurer

tenger: schnell

lichtförrig: mit Leichtigkeit

Beschüte: Zwieback

Rüen: Rüden

Küödelbrinke: Kesselbrink

Neger: Farbiger

Mohrenkopp: Farbiger

Rüggestrank: Rückgrat

Vernien: Zorn

Ülk: „Iltis“ (Schimpfwort)

Ossendecht: Schlagstock (getrockneter Penis eines Ochsen)

foert: gefüttert

Pläcke: Flecke

Wotteln: Wurzeln

Bost: Brust

De stärkste Mann van Bielefeld, dat was Hennerken Fechtel. Wekker kenne en wol nich, os he no liäwe?

Fechtels Hennerken was en Kiend ut de Burgstroate. He make met seine Kumpane olle Dage den Burgbiärg unsiäker un de Hauptspellplatz för de Schlemihls was de Niggstädter Kiärkplatz. Dau soll sick Hennerken denn auk de iärsten Kaßmännkens uppe verdeinen. – To Hus gäng et höllsken schmachtlappig d’rhier. Faken nog wörn’r nich ens de Katuffeln, van Fleisk goarnich to küren! Dür Hennerken seine Büxen konn de friske Wiend mährstentied dürpasseern wo dür en uopene Niggendür, un was se mol ens heile, jä, denn wörn et wisse mähr Flicken wo Büxen.

Eines Dages gäng up’n Niggstädter Kiärkplatze nu en wahne Buddeln lös- De Kiärken word an de nigge Gasleitung anschluoten u nut de deipen Löcker kaimen olle de heilen

Knuoken an' Dageslecht. För den einen Jungen was dat gruselick, un annere spellen met de Knuoken. Blaut Hennerken Fachtel, de kam up annere Gedanken.

Nich wiet van de Niggstädter Kiärken wuohne Isidor Sülwerstein, de hannele met ault Jesen, Lumpen un Knuoken. Bie Isidor Sülwerstein kam nu Fachtels Hennerken herein. „Här Sülwerstein, kaupt Se Knuoken?“ – „Jau, ower blaut wenn se schäun drüge sind.“ Dau wiese em Hennerken en grauten Kuorw vull. – He moß se buten bie den grauten Haupen schmietten un kreig'r twintig Pänngge för. – „Könnt Se no mäher bruken Här Sülwerstein?“ froag Hennerken un brochte em förwoahr no fief graute Küörwe vull.

Et duer ower nich lange, dau kam de aule Putz Franzmegger met polizeiliche Amtsmiene bie Sülwerstein herin. „Häwt Se van son'n Pungel van Jungen Knuoken kofft, Sülwerstein? De möt't Se wier herutgiewen. Dat sind Minskenknuoken west. Dat wörn de Knuoken van de aulen Sparrenbiärger Groafen!“ – „Wat heißt Minskenknuoken, Här Polizei? Se sind gekoft, se sind betahlt! Ower Här Franzmegger, söken Se sick de aulen Groafen men bie den grauten Haupen wier bie weg.“ Franzmegger woll sick wol wahren! Up düsse Oart verdeine de stärkste Mann van Bielefeld seine iörsten Kaßmännkens. Up düsse Wiese sind de Knuoken van de aulen Sparrenbiärger Groafen in'n Hannel kuomen. Vellichte sind'r Kneipe van makt? Un wekker weit, ob Du d'r nich auk wekke van inne Büxen sitten häst?

Os Hennerken ut de Schole kam, dau soll he Mürker wärn. Was et to Hus auk faken genug magerhaftig inne Küöken, he kam doch inne Lähre. Et duer ower goarnich lange, dau schmeit use Jüngesken de witten Mürkerbüxen inne Ecken un trock eines Maundagmorns seine Sunndagsbüxen wier an. – „Wat sall dat denn bedüen?“ froag seine Moder. „Wost du Schleiw van Junge nu oll blauen Maundag maken?“ – „Och wat!“ siä Hennerken. „Ick make nich blau, ower dat mürkern dat sin ick tenger leid worn! Süh mol, Moder, ick häw drei Daler! Menste vellichte, ick woll mi miene ganzen Liäwedage för den dicken Mürkermester quiälen? Ick fange en Hannel an!“

Wo iärst mol Geld is, dau kümmt lichtförrig wat bie, Hennerken was en vermüogenden Mann van drei Daler! Nomidags stund he met'n grauten Kuorw vull Glas-Kiärsken an'n Siekerdor. Wenn nu de fienen Damen vorbeie kaimen, de spagitzken gängen, de bei Löllmanns Koffei drinken un Beschüte iäten wollen, denn make Hennerken en deipen Deiner un baut söte un ganz friske Kiärsken an. Dages drup hadde de stärkste Mann van Bielefeld oll fief Daler inne Tasken. Nau de Kiärsken kaimen de Plumen, de Appel un

söten Biärn. Os de kaule Hiärwest in't Land kam, dau hadde Hennerken Fechtel en lütken Bollerwagen met'n Rüen dauför. Nu moß en anner Handwiärk socht wärn und at was usen Hennerken nich schwoar. He föhrte olle Dage nau Ollerdissens Sandbrinke, hale sick den schönsten wittsken Streusand un gäng van Hus to Hus met de Froage: „Sand Madam?“

So hadde Fechtels Hennerken hunnertunfieftig Daler up de Spoarkasse, os he Saldaute wärn moß un bie de Kanaunen kam. Wat was he nu för en Baskärl worn! He hadde Kräfte wo de siälige Goliath un was so schwoar, dat he manchein Stangenpiärd kaputt rien häw. – Os Hennerken baule up Reserve goahn woll, dau kam de Krieg van siäbentzig. Dau moß de Kanonier Fechtel auk met nau Frankriek un was en wackeren Saldauten. Os de Krieg vorbie was, dau kam he met'n iesernen Krüze nau Bielefeld trügge un fäng wier an to hanneln. He hannele met düt un met da tun was auk baule bekannt os de stärkste Mann van Bielefeld.

Up'n Küödelbrinke stund ens en berühmten Zirkus. Dau was en Neger bie, en Ringkämpfer un en Riesen van Kärl. Hunnert Daler baut de Zirkusdirektor den Mann, wekker den Neger schmieten könn. – Hennerken seine Frünne siän to em: „Dat kannst Du blaut maken!“ – „Och wat, Dummtüg! Loat't mim et sökke Fisematenten gewähren!“ siä Hennerken ower. Men de Kärls leiten nich lös to quiälen un siän tolest sogoar: „Fechtels Hennerken häw Angst!“ Dat kann he sick ower natürlick nich seggen loaten un so word denn de Ringkampf tüsken den grauten Neger un den stärksten Mann van Bielefeld inne Zeitung bekannt makt.

Proppenvull was de Zirkus, os de beiden Ringers herin kaimen. Besonders de Damenwelt was för den Ringkampf tüsken Schwatt un Witt wahne inträsseert. De ganzen Tribünen wörn dicht beset't van oll de Bielefeldsken wackeren Lütens. – De Mohrenkopp was halwnackend un met'n Speckschwoarten inschmeert, dat he glänze wo en lackierten Apen. He make en gruselicken Indruck. Hennerken hadden se en rosaunen Trikott andohn un he make met siene Herkulesfigur en Indruck, wo manchein Auge met Plaseer uppe hangen bleiw. – Nu gängen de beiden Riesen up'nanner lös un os se so up'neine prallen, dau gaw et orndlick en dumpen Knall. Up de Tribünen recken sick dusend Hälse un tweidusend Augen word'n lösretten.

Hä, wat was dat en unsachte Ringen! He nun hier gäng de Kampf. De ganzen Manege hadden de Kärls oll dürneine bangstahl. Hennerken drücke den Mohrenkopp, os wenn

he'n utpressen woll os en Zittraunen, un de Neger arbeide mit sienen Riesenkräften tiegen den Christenminsken. Up ens gaw et en Ruck. Man heiere en Knacken, - bujeh, Hennerken sein rosane Trikott was platzet, was ratz ut'neine riäten, van'n Halse, ürwer'n Rüggestrank dahl bes unner dür. – Marjoh wat gaw dat'n Spital! Up de Tribünen heierte man en Krischen, os wenn wekke blind worn wörn, nein ei, wat was dü't! Blaut use Hennerlen, de miärke nicks van sienen Malör, so was he anne Arbeit tiegen den Mohrenkopp. De kam auk oll langsam in Kalamitäten, Hennerken word em ürwer. Os de Neger dato wer iärst miäret hadde, word he rasend vor Vernien. He wende olle möglichen Kniffe an. Et holp em ower nicks, Hennerken bleiw stur bie de Arbeit. Os de annere nu ower tolest inseihn moß, dat't em leige gäng, dau beit he usen Hennerken in't Bein. Jau, he schlog seine dicken Tropentiäne in dat dicke Fleisk van sienen Gegner. – Nu was et ower met Hennerken seine Ruhe auk vorbie. He word giftig, gäng in't Geschirr wo en wahnigen Elefanten un ruck zuck, dau schleudere he den Neger midden tüsken de Tokiekers. Leiwe Tied, wat gaw dat en Upstand! – De Mohrenkopp kann ower van Glücke säggen, dat Hennerken in düssen Momang miärke, wat met sienen rosanen Trikott passeert was, süß hädde de schwatte Ülk vellichte den lesten Ringkampf maket.

Os Hennerich sick ümmetrocken hadde, dau word he, met grauten Halloh van seine goen Frünne inne Manege herin driägen. Hier verlange he van den Direktor de hunnert Daler. De woll se ower nich utdohn un siä listig, „dat wör ürwerhaupt keinen orndliken Ringkampf west.“ – O Düwel, wat gaw et dau för'n Upstand in den Zirkus! – Jau, et duere men en koarten Augenblick, dau woll de Direktor de hunnert Daler gärn, sau gärn betahlen, denn teggen Minuten läter wör de ganze Zirkus afbruoken un an'n Grunne west, so wahnig wörn de Bielefeldsken Jungens.

Hennerken Fechtel was nu de stärkste Mann van Bielefeld, Kattuffelhännler un Afbruch Unnerniähmer. He koff sick aule Hüser, de afbruoken wärn mössen, bowe se up Austmanns Huowe wier up un vermiete se an ollerhand Lüe. Hennerken seine Mieter wörn ollerdings mährstentied nich de besten Patröners. He kann'r ower ollerbest met ümmegoahn. Woll einer van de Vigelanten wol de Miete nich betahlen, denn mak he dau koarten Prozeß met. Wat soll he dau iärst en graut Geschrei van an'n Gerichte maken. He hange den Kärl einfach de Düren un de Finster ut. Denn gäng de Wiend dür't Hus, jusk wo fröher dür Hennerken seine Büxen un et duere denn auk nich lange, bes he seine Miete und de Lüe iähre Düren un Finster wier hadden.

Was Fechtel wol, wenn er ümme de Pänge gäng, en scharpen Riäkenmester, he hadde ower auk en got Gemöt, hadde en Hiärte för de Diere un was afsunnerlick en Piärdfründ. Wo manchen aulen Schimmel, Voß oder Rappen, de nich mähr got to Fote un halw verhungert was, häw he wol kofft? He deih se in seine Weide, gaw iähr Ruhe un satt to friäten. Wörn se dann utkureert un wier schwanke uppe Beine, denn spann he de Diers vor seine Katuffelwiägens.

Auk mancheinen Minsken häw Hennerken kureert. He hale sick seine Fohrlüe van'r Landsatroate. Kärls de verbummelt un herunner kuomen wörn, nahm he bie sick up, un et was en wahne scharpet Regiment, wat Fechtel föhrte. To lachen hadden de Kärls förwahr nicks. Bie Hennerken uppe Stuoben stund handgerecht en hennigen Ossendecht. Dau häw mancheiner van de Kärls en kaule Afreibung met kriegem, un de deih em wol biäter, wo jede annere Medizin.

De Stanzwiärke in Broackwiä wörn ens up den Gedanken kuomen un wollen ieserne Särge stanzen. Men de Artikel woll nich recht goahn, denn de Lüe wollen sick in sökken iesernen Schappe nich gärn begrawen loaten. Dat leste Dutz ieserne Särge koffte Hennerken Fechtel. Amalie, wat seine Fruwe was, de moß de Unnerdeile nett met Tüg utschloahn, denn kam'r en Strauhsack in, un up düsse Oart hadde Fechtel en Dutz Bedden för seine Biäterungsknechte. De Sargdeckel word an de Wand hauge stellt. Amalie moß'r gräune Vorhänge vor maken un förrig was auk dat Spinde för de Kärls.

Gnade Gott, wenn einer van de Jungens seine Piär nich richtig putzet un orndlick foert hadde. De make met den Ossendecht en leighaftige Bekanntsopp. Geld kriegen Hennerken seine Knechte nich. Et gaw satt to iäten. In'n Tüge word'n se auk van Hennerken haulen. Wat bruken se Geld? – Wenn et nu Sunndag was, denn kam nau'n läten wol einer bie Fechtel uppe Stuoben: „Här Fechtel, könn ich nich mol ens en biätken Geld kriegen?“ – „Geld? Wat wost Du Apenköster wol met Geld?“ (De Hand zucke oll nau den Ossendecht). – „Och, ick woll mi mol'n poar Sigarn kaupen.“ – „Sigarn?“ Hennerken make en Schapp lös un deih den Jungen fief Sigarn ut de Regalia-Kisten. – „Och Här Fechtel, ick woll mi ower doch auk gärn mol'n lütken trinken. Wenn Se mi doch wol' einige Sülwergrössen deihn?“ – „Schluck woste trinken? Amalie, doh den Jungen mol just en Püllken“. – Dat deih em Fechtel vull Brannewien, wiese up den Ossendecht un siä: „Kümmst Du mi van Oabend ower nich nöchtern to Hus!“ – Denn kreig he en Böksken

ut'n Schappe un schreiw an: „Christian Schnautsmegger: 5 Sigarn un 1 ½ Qart Brannewien“.

Was son Kärlnu Joahr un Dag bie Hennerken wiäsen un hadde sick got maket, denn siä de wol eines Dages: „Nu heier mol mien Junge: Du häst hier nu lange nog inne Kandarre goahn, häst Di got schicket un bedriägen. Du könnst nu wol versäuken, ob Du Di wier in'r Welt torechte findst? Kiek mol in düt Böksken. Kiek hier, dat häste bie mie verdeint. Hier häste Sigarn und au häste en Qart Schluck kriegen, also häste dat un dat uppe Spoarkasse. Nu versäuk Dien Glücke. Ower ick sägge Di, kumm mi blaut nich so verlumpt wier!“ Hennerken wiese up den Ossendeicht.

Fechtels Hennerken konn ollerhand Spoaß verdriägen, men et drow blaut keiner an seine Stärke twieweln. In düssen Punkte was he en biätken eigen un mancheinen, de dat mol riskeere, den häw dat nahier met blaue Pläcke leid genug dohn. Dau was ens en Buern ut Schilske up'n Markte. De woll Fechtel mol faxeern un reip: „Fechteln kann düssen schwoaren Kuorw met Wotteln nich olleine up'n Wagen büxen, un met den stärksten Mann, dat is auk ratz ürwerdrieben!“ – Hennerken heiere iärst goarnich to. Os de Kärlnu met sienen Utzen ower nich nauleit, dau was, ruck zuck, de Kuorw oll buoben up den Wagen. Nu schnappe sick Hennerken den Buern, sette en buoben up den Kuorw un schmeit beide wier van den Wagen herunner. – „So Du Apenköster, nu büx Di den kuorw sümst wier herup!“ reip Hennerken. Dat de Buer daubie fallen un up sienen Niäsendümpel stott was, jä leiwe Tier, wat konn de stärkste Mann van Bielefeld dauför? De Wesselmannske ut Gütsel, eine van de aulen Garde, de Bielefeld en Minskenoller hendür met oll dat leckere Gütselske Gemös, met Sellerie un Bullerie versuorget häw, hadde ens en Sack met twei Zinner Kattuffeln. „Fechteln“, reip se, „Fechteln, nu sied doch so got un hölpt mi just den Sack anpacken!“ – „Wat sall ick, Lottchen, anpacken blaut? Dummtüg!“ Hennerken make en Handbewiägung, he woll dat Frusminske just en biätken up Siet schuwen. Huppdiwupp was de Sack oll buoben, men Lottchen was van de Handbewiägung rüggelings ächter ürwer fallen un lag nu up iähr Ächterdeil, dat de Beine flüögen. Et was förwoahr schaneerlich antoseihn un Lottchen fäng nu wahne an to schimpen. Düwel, wat konn dat Frusminske to Worde kuomen! Häste mol en richtigen Büßker schandalen heiert? Junge, Junge wahr Di!

Manchein joahr was nu in't Land goahn. Bielefeld was graut un de stärkste Mann van Bielefeld was rieke worn. Men, wat hölpet auk oll dat velle Geld! – Eines Dages heiere

man in'r Stadt: Hennerken Fechtel wör wahne krank un woll daut goahn. Dat was just in de Tied, os in de Niggstädter Kiärken de grauten Staubexplosion west was. Dau kam auk eines Dages de Pastauer to Hennerken un woll en mol wier besäuken. „Mien leiwe Här Fechtel“, fäng de Pastauer an, „Se sind jau wol de stärkste Mann van Bielefeld, ower auk Se möt't baule einen, de no stärker is wo Se, gehorchen, wenn he röpt, und at is use leiwe Härgott.“ – „Jä Här Pastauer, dat will'k Jähr sängen: „Amalie!“ reip he dautüsken, „Amalie, bring mi mol just usen bleckernen Kasten!“ – Amalie sette em den schwoaren Kasten up de Bost. Hennerken hale den Schlöttel ut sienen Hiämde, make de Kasten lös un siä: „Här Pastauer, Se häwt jau de grauten Explosion in use Kiärken had. Hier häwt Se dusend Daler. Kaupen Se sick men en Poar nigge Finster! Und at will'k Jähr sängen Här Pastauer: Morn Fröh, denn kür ick met Jähren Prinzpal sümst, un dau sall ick wol hannelseinig met wärn!“

Annern Morns was Hennerken Fechtel, was der stärkste Mann van Bielefeld, ut de Tied goahn.



Markenzeichen von Fritz Steinhaus